

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

13.12.1914 (No. 341)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 341

Sonntag, den 13. Dezember 1914

157. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,  
Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M 67 P — Einrückungsgebühren: die 6 mal gesaltene Zeitzeile oder deren  
Raum 25 P Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Abrechnung, bei Anzeigen, zwangs-  
weiser Verbreitung und Konturüberfahren hinwärtig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es ist keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernehmen.

\* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegen die  
Nr. 252 bis 255 der amtlichen Verlustlisten bei.

### Staatsanzeiger.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzog-  
lichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 4.  
Dezember 1914 wurde den Postassistenten Karl Müller  
beim Telegraphenamts in Konstanz und Moiss Senn beim  
Postamt in Billingen der Titel Postsekretär verliehen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 5. Dezember  
1914 den Verwaltungsaktuar Florian Werr beim Be-  
zirksamts Tauberbischofsheim zum Amtaktuar beim Be-  
zirksamts Bonndorf ernannt.

#### Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

am 19. August 1914: der Hilfsamtsdiener Hermann  
Walz in Freiburg, Reserve.

am 24. November 1914: Rechtspraktikant Friedrich  
Nißler beim Amtsgericht Kenzingen, Leutnant der Re-  
serve.

Gestorben an den Folgen einer auf dem Felde der Ehre  
erhaltenen Verwundung:

am 28. November 1914: Berger, Oskar, Amtaktuar  
beim Bezirksamt Mannheim.

#### Gestorben:

am 7. Dezember 1914: Geheimrat Medizinalrat Dr.  
Franz Fischer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt  
Pforzheim.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 12. Dezember.

### Der Krieg.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 12. Dez.  
vorm. (Amtlich.) In Flandern griffen gestern die Fran-  
zosen in der Richtung östlich Langemark an. Sie wurden  
zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Ge-  
fangene. Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Opern  
zur Störung feindlicher Truppenbewegungen. Bei Arras  
wurden Fortschritte gemacht.

In der Gegend Souain-Perthes griffen die Franzosen  
erneut ohne Erfolg an.

Im Argonnenwalde versuchten die Franzosen nach  
wochenlangem rein passivem Verhalten einige Vorstöße.  
Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen  
die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen fran-  
zösischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegen-  
erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschüt-  
teten, außerdem machten wir 200 Gefangene. Bei Apre-  
mont südlich St. Mihiel wurden mehrfach heftige An-  
griffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesen-  
kamm in Gegend westlich Markirch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie  
russische Kavallerie zurück und machte 330 Gefangene.  
Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere  
Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von öster-  
reichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen.  
Oberste Heeresleitung.

#### Der französische Mannschaftserfolg.

W.L.B. Lyon, 11. Dez. Dem „Lyon Republicain“ zu-  
folge wurden bei der erneuten Unternehmung der frü-  
her Ausgemusterten und Zurückgestellten der  
Jahresklassen 1898—1907 im 4. Lyoner Bezirk von  
789 Gefestigungspflichtigen 202 felddienstauglich befunden.  
79 wurden Hilfsstruppen zugeteilt, 28 zurückgestellt  
und 490 endgültig ausgemustert. In den übrigen Lyoner  
Bezirken war das Verhältnis ungefähr dasselbe.

#### Der Krieg zur See.

W.L.B. Berlin, 12. Dez. Der „Berliner Lokalan-  
z.“ meldet aus Rotterdam: Aus Batavia wird berichtet: Der  
Schoner „Nesha“, mit dem die Landungsstruppen  
der „Emden“ von den Kokosinseln entkamen, während  
die „Emden“ selbst in den Kampf mit der „Sydney“ ver-  
wickelt war, ist am 28. November in Padang in einem

Safen an der Südwestküste Sumatras eingelaufen und  
hat dort seine Vorräte erneuert. „Nesha“ war  
am 9. November von den Kokosinseln abgefahren.

W.L.B. London, 12. Dez. Der Flottenkorrespondent  
der „Times“ schreibt zu der Schlacht bei den Falk-  
landsinseln: Es ist anzunehmen, daß die Ge-  
fechtsbedingungen das Gegenteil von denen an  
der chilenischen Küste waren. Größere Schiffe und be-  
sere Schiffe haben den Ausschlag gegeben. Wir kön-  
nen auch sicher sein, daß Admiral Graf Sree und die Be-  
satzungen seiner Schiffe mit der größten Tapferkeit  
kämpften, ihre Pflicht bis ans Ende erfüllten und in  
Ehren starben.

W.L.B. Berlin, 12. Dez. Ein Angehöriger des  
„U. 18“, der am 23. November vor Edinburgh sank,  
sandte seiner Braut in Kiel einen Brief, worin er mit-  
teilt, daß er mit der ganzen Besatzung in eng-  
lische Gefangenschaft geraten sei. Ein Kamerad  
sei leider ertrunken.

#### Die Kämpfe in Galizien.

W.L.B. Wien, 11. Dez. Amtlich wird verlautbart am  
11. Dezember, mittags: Unsere Operationen in den  
Karpathen verlaufen planmäßig. Der Feind lei-  
stete gestern zumeist nur mit Nachhuten Widerstand,  
welche geworfen wurden. In Galizien ist noch keine  
Entscheidung gefallen. Wo die Russen angriffen, wur-  
den sie unter schweren Verlusten zurückgewiesen. Die  
Ruße an unserer Front in Polen hielt auch gestern an.  
Przemysl ist vom Gegner nur eingeschlossen, nicht  
angegriffen. Die stets unternehmungsfreudige Be-  
satzung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung  
vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungsgrup-  
pen fast täglich durch kleinere und größere Ausfälle. Der  
Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von  
Söfner, Generalmajor.

#### Die Vertreibung der Russen aus Ungarn.

W.L.B. Budapest, 11. Dez. Das Blatt „Az Est“ mel-  
det: Das Komitat Daros wurde von den Russen gänz-  
lich geräumt. Die Russen verließen das Territo-  
rium des Komitats über den Dufkapas. Barfa ist  
wieder in unserem Besitz. In dem Zempliner Komitat  
befanden sich nur noch einige zerstreut umherirrende Ab-  
teilungen und weitere schwache Abteilungen in der Ge-  
gend des Ujsofer Bässes, sowie in der Maramaroser Ort-  
schaft Majdanka. An beiden Stellen fühlen sich die Rus-  
sen zu schwach zur Offensive. Barfa hat kaum gelitten.

Berlin, 11. Dez. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Laut  
„Nowoje Wremja“ sind von den Sammlungen des  
Djellinski-Museums in Lemberg 1034 Ge-  
mälde, 24 000 Radierungen, 5000 Autographien und eine  
Anzahl kostbarer Porträts und Entwürfe nach Pe-  
tersburg gebracht worden.

W.L.B. Budapest, 11. Dez. Eine in Arab erscheinende  
militärische Zeitschrift bringt 8 Bilder gehängter  
rumänischer Bauern und geschändeter rum-  
änischer Frauen. Es wurde festgestellt, daß die  
Russen auf höheren Befehl die Rumänen aus-  
raubten, massenhaft aufhängten und ihre Frauen schän-  
deten. Die Kosaken plünderten die Kirchen und  
Schulen und hängten jeden sofort auf, der Widerstand  
leistete. Zahlreiche Gemeinden und Städte sind ver-  
wüstet und ihre Bewohner, durchweg Rumänen, an den  
Bettelstab gebracht.

#### Russisches Mißtrauen gegen die Westmächte.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“  
meldet aus Stockholm: In Rußland verbreitet sich  
ein beachtenswertes Mißtrauen gegen-  
über den Westmächten, denen man vorwirft, sie  
ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im  
Stiche und überließen ihnen alle schweren Opfer allein.  
„Aftenbladet“ berichtet hierüber aus sicherer Quelle aus  
Petersburg: An maßgebender russischer Stelle herrscht  
große Enttäuschung darüber, daß sich die Ver-  
bündeten in Frankreich während der blutigen  
Kämpfe in Polen einfach ruhig verhielten, wodurch  
allein es den Deutschen möglich wäre, Truppenmassen  
vom Westen nach dem Osten zu schicken.

#### Ein russischer Munitionszug in die Luft gesprengt.

W.L.B. Berlin, 12. Dez. Dem „Berliner Lokalan-  
z.“ wird aus Genf berichtet: Auf einen Nihilisten-  
anschlag wird der Zusammenstoß zweier rus-

sischer Munitionszüge zurückgeführt, deren  
72 Wagen infolge Hydrofloxidexplosion in die Luft  
flogen. Es wurden im Zusammenhang mit diesem  
Vorfall zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

#### Vom jerbischen Kriegsschauplatz.

W.L.B. Wien, 11. Dez. Vom südlichen Kriegsschau-  
platz wird amtlich vom 11. Dezember gemeldet: Auf dem  
südlichen Kriegsschauplatz keine wesentlichen Vorfälle.  
Die angeordneten Verschiebungen vollziehen sich im all-  
gemeinen ohne größere Kämpfe mit dem Gegner.

#### Russische Minen im Schwarzen Meer.

W.L.B. Petersburg, 10. Dez. Die „Petersburger Te-  
legraphenagentur“ meldet: Die Regierung bringt der  
neutralen Schifffahrt zur Kenntnis, daß die militärische  
Notwendigkeit sie zwingt, an russischen und tür-  
kischen Küsten und Häfen im Schwarzen  
Meer Minen zu legen. Die Regierung hält dafür,  
daß die neutrale Schifffahrt im Schwarzen Meer unter  
diesen Umständen große Gefahr laufen kann. Jedenfalls  
lehnt die Regierung jede Verantwortung für Unfälle ab,  
die aus einer Verührung der in russischen und türkischer  
Gewässern gelegten Minen durch neutrale Schiffe ent-  
stehen könnten.

#### Türkisches Bombardement der Gegend von Batum.

W.L.B. Berlin, 12. Dez. Die türkische Flotte  
hat, einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zu-  
folge, am 10. Dezember die Gegend von Batum bom-  
bardiert. Dieses Bombardement bildet die beste  
Antwort auf die russische Behauptung, daß das Schwarze  
Meer von der türkischen Flotte gesäubert sei.

#### Liman von Sanders über Ägypten.

W.L.B. Budapest, 10. Dez. „Besti Hirlap“ veröffent-  
licht eine Unterredung seines Konstantinopeler Korre-  
spondenten mit dem Chef der deutschen Militärmission  
General Liman v. Sanders, der ausführte: In  
Ägypten stehen bis jetzt nur türkische Vortruppen. Desto  
erfreulicher ist, daß auch diese schon große Erfolge er-  
rungen haben und Vorposten bis zum Suez-  
kanal vorgedrungen sind. Doch ist die Lage  
in Ägypten nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht  
nur mit Soldaten, sondern auch mit Geld, Bestechung  
und Spionen. Durch die drahtlose Telegraphie sind sie  
in ständiger Verbindung mit der Flotte. Sie können je-  
den Schritt der Türken bewachen. Wir können jedoch  
mit Recht hoffen, daß wir trotz aller Hindernisse  
mit den Engländern in Ägypten fertig  
werden. Die Stimmung ist ihnen nicht günstig. Es wer-  
den unausgeseht kleinere oder größere Aufstände gemel-  
det. Die türkische Armee hat sich seit dem Balkankrieg  
sehr gebessert. Insbesondere hat man Sorgfalt darauf  
verwendet, daß der Verpflegungs- und Sanitätsdienst  
tadellos funktioniert.

#### Der heilige Krieg in Marokko.

W.L.B. Konstantinopel, 11. Dez. Der Führer der  
Aufständischen in Marokko, Abdel Malik, ein Sohn  
Abdel Kaders, hat in einem Brief an seinen Bruder,  
Emir Ali Pascha, seine Freude darüber ausgedrückt, daß  
ein neues Morgenrot für den Islam aufjauche. Der erste  
Erfolg sei der Donner der vor 2 Monaten bei Casablanca  
genommenen Geschütze. Die Stimmung der  
französischen Truppen sei vollständig herunter.  
In den letzten Gefechten hätten sie 700 Mann  
verloren.

#### Der Kolonialkrieg.

W.L.B. London, 10. Dez. Der „Times“ zufolge  
kostete die Expedition zur Eroberung des  
Togoland und zur Zerstörung der drahtlosen  
Station Kamina ungefähr 60 000 Pfund Sterling. Die  
geleitgebende Versammlung der Goldküste beschloß, die  
Kosten auf sich zu nehmen.

#### Der Aufstand der Buren.

W.L.B. Kapstadt, 10. Dez. (Meuter.) Botha hat  
eine Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: Der Auf-  
stand ist jetzt so gut wie beendet. Die hervor-  
ragendsten Führer sind tot oder gefangen. Nur kleine  
zerstreute Banden bleiben noch übrig. Während wir  
über die Schuldigen die gerechte Strafe verhängen, müs-  
sen wir eine Nachpolitik vermeiden. Unsere nächste  
Aufgabe ist es, Maritz und Kemp entgegenzutreten, die  
auf deutsches Gebiet entweichen sind und uns von dort her  
mit einem Einfall bedrohen.

**W.L.-B. Pretoria, 12. Dez.** (Reuter.) Die Leiche **Beyers** wurde bei Blickeaal gefunden und identifiziert. Die Untersuchung ergab, daß **Beyers** nicht verun- det war, sondern daß der Tod durch Ertrinken erfolgte. **Beyers** geriet, während er durch den **Baal** schwamm, aus dem Sattel und suchte wieder das linke Ufer zu erreichen. Er begann, als er etwa 300 Yards von dem Ufer war, um Hilfe zu rufen. Ein Soldat fragte vom Ufer aus, ob er verwundet sei. **Beyers** antwortete: Ich kann nicht schwimmen, meine Kleidung hindert mich. Infolge des heftigen Feuers war es unmöglich, Hilfe zu leisten. Zusammen mit **Beyers** ertrank noch ein anderer **Bur**.

#### Unser Leutnants.

„Ein notwendiges Bekenntnis aus der Schlachtfront“ legt **Erich Kührer** in dem linksnationalistischen „**Deutschen Kurier**“ ab. Dieser **Kurier**, der so viele Werte umverte, werde, so führt er u. a. aus, auch der Stellung unserer Offiziere in der Öffentlichkeit eine neue Basis geben. Millionen hätten in seinem Verlaufe gesehen, durch welche Leistung der deutsche Leutnant für ein paar Generationen sich wieder seine besondere Stellung verdient habe. Es wird dann ausgeführt, daß die Offiziere die Entbehrungen des Feldzuges naturgemäß viel stärker empfinden als die Mannschaften. „Und wenn ich wieder einmal einen übermü- digen Leutnant in lustiger Gesellschaft beim Champagner sitzen sehe, vielleicht intensiv mit einem schönen Hummer beschäftigt, werde ich daran denken müssen, daß der Schlemmer vielleicht in diesen Monaten tagelang im Schützengraben unter ständi- gem Granatbeschuss auf Strohhalm gelegen hat und glücklich war, wenn im Schutze der Nacht die „Gulaschanone“ eine dünne Suppe und einen Napf abgestandenes Brennweinwasser herbei- schaffte.“

„Mit einem hellen Freudenruf springen unsere jungen Leutnants der Gefahr in die Arme, und Tapferkeit bis zur Verwe- genheit, sichere Entschlossenheit treten ebenso leuchtend zutage, wie Klugheit und vorsichtige Zurückhaltung. Nach dringen nur selten Mitteilungen über die erstaunlichen Leistungen der ein- zelnen an die Öffentlichkeit, aber nach dem Kriege wird man wohl hängen, wenn man erfährt, wie sehr in diesem Kampfe der Massen und der Technik doch noch der einzelne Mensch sich zur Geltung bringen konnte. Ich bin in den Schützengräben an den Hängen der Argonnen gewesen, wo die Offiziere mit der Mannschaf Seite an Seite in Lehm und Schlamm und tot in ununterbrochenem Feuer liegen, ungewaschen, ungeäubert von jedem Dreck, abgeschnitten von jeder Nachricht, ganz auf sich und den inneren Gehalt angewiesen. Ich habe sie an der Mäse in den Artilleriestellungen besucht, in den Erdhöhlen der schweren Batterien, in denen sie auf leeren Kisten meist im Dunkeln sitzen, über sich das Heulen der Gra- naten und das Kräpfeln der Schrapnells, und auf den Beobachtungspositionen bei der Feldartillerie vorn am Feind, wo mir aus der Erde ein lehmiges Erwas gebüßt entgegenprang, das sich als der Oberleutnant der Batterie entpuppte, und bin mit hineingetroden in das niedrige Bett, in das man nur auf dem Bauche gelangen kann und in dessen Dunkel fünf, sechs Mann stüchtige Stunden der Ruhe suchen. Und überall fand ich den gleichen Eindruck: die Leute schwärmten für ihre Offiziere, und mancher, der sicher nie einen andern als einen Leutnant in die Hand genommen hat, sagt nun doch: „Der Leutnant! — Donnerwetter ja! Gut ab!“ Denn der Leutnant ist nicht nur der Erste und Vorderste beim Kampf, son- dern auch der unermüdbare Stimmungsmacher in den Gefechts- kausen, und seine fröhliche Laune, sein heiterer Zuspruch hilft oft über drohende Plautheit hinweg.“

Wir, die wir nicht in der Front für den deutschen Gedan- ken stehen dürfen, werden nach dem Kampfe eine heilige Pflicht haben: jeder nach seinen Kräften für die Opfer zu sorgen, die er gefordert hat. Und wenn wir nach dem Kriege wieder die Wilder sehen, die uns manchmal verdrossen haben, die jungen Herren im bunten Rod, das Monofil im Auge, die Nase ein bißchen hochmütig verzogen — wenn wir dies alles sehen und auf der Brust wahrscheinlich dabei das Kreuz von Eisen als schlichten Schmuck, dann wollen wir daran denken, daß für das Leben im Lehm der Argonnen, im Rot der russischen Steppen, für dieses Leben voll Gefahren und Entbehrungen keine Ent- schädigung irdischer Natur zu groß erscheinen kann. Noch immer macht uns niemand den Leutnant nach, und auch in diesem Kriege der Massen und der Technik entscheidet schließ- lich doch der persönliche Wert der einzelnen.“

#### Eine rätselhafte Geschichte.

**Rotterdam, 8. Dez.** (Eigene Meldung.) Dem „**Ma- tin**“ zufolge sind angeblich in Frankreich gefallenen deutschen Offizieren Generalstabsarten der Schweiz, die in Deutschland gedruckt seien, gefunden worden. Sie waren mit italienischen Anweisungen versehen, was nach dem „**Matin**“ beweist, daß sie für die italienische Armee bestimmt waren, die, wie Deutschland hoffte, durch Schweizer Gebiet einen Angriff auf Frankreich machen sollte. Die Karten sind an das Kriegsministerium und das Ministerium des Aus- wärtigen geschickt worden. (Wie denkt sich das eigentlich der „**Matin**“? Also deutsche Offiziere nehmen nach Frankreich für die italienische Armee be- stimmte Karten der Schweiz mit, vermutlich, um sie bei einem zufälligen Zusammentreffen ihren italieni- schen Kameraden anzuhändigen, die aber in diesem Augenblick die Schweiz ja schon hinter sich haben würden. Solche törichte Maßnahmen sollte selbst der „**Matin**“ den deutschen Militärbehörden nicht zu- trauen.)

**Die Gefangenenerlager in Deutschland und Frankreich.**  
**W.L.-B. Bern, 10. Dez.** Nach längeren Unterhand- lungen zwischen Berlin und Bordeaux ist eine Bereinbarung zustande gekommen, wonach als neutrale unparteiische Beauftragte der schweizerischen Re- gierung ein deutsch-schweizerischer protestantischer Geist- licher die Gefangenen- und Internierungslager Frankreichs und ein französisch-schweizeri- scher katholischer Geistlicher die Lager in Deutsch- land besuchen darf. Die Aufgabe dieser Abgesandten besteht vor allem in der geistlichen und leiblichen Fürsorge für die Angehörigen der betreffenden Nationen. Sie wird namentlich durch Anschaffung von Winterkleidern und Betten von beiden Staaten, sowie von Schweizer Wohlthätern mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattet. Für die Mission nach Frankreich ist Pfarrer Zimmerli- Dietgen (Kanton Basel-Land) ausersehen worden und bereits von Bern über Genf nach Bordeaux abgereist.

Für die Mission nach Deutschland soll der Bischof von Lausanne dem Bundesrat eine geeignete Persönlichkeit vorschlagen.

#### Der Lügenfeldzug.

**W.L.-B. Berlin, 11. Dez.** Die „**Köln. Ztg.**“ schreibt unter der Überschrift: „An den belgischen Ge- sandten in Kopenhagen“. Berlin, 11. Dez. Der belgische Gesandte in Kopenhagen, **Allard**, soll den dortigen Blättern erklärt haben, nicht er, sondern sein Gesandtschaftssekretär habe mit dem Vertreter von „**Aftenbladet**“ über deutsche Grausamkeiten gesprochen. Er könne aber Dokumente vorlegen, worin ganz ähnliche Fälle besprochen werden. **Allard** soll einem Ver- treter der Kopenhagener „**National-Tidende**“ solche Do- kumente gezeigt haben, die eine Reihe grausamer Miß- handlungen an Kindern und Frauen aufwies. Der Gesandte soll darauf hingewiesen haben, daß seine Doku- mente genaue Ortsangaben enthalten und von Männern unterschrieben seien, deren Glaubwürdigkeit außer Zwei- fel stehe. Warum läßt der belgische Gesandte seine Ur- kunden, statt die neutrale Presse damit gegen Deutsch- land aufzuheizen, nicht in gehörig beglaubigter Form zur Kenntnis der deutschen Regierung bringen? Wir sind berechtigt, von dem Inhalt dieser gegen uns miß- brauchten Schriftstücke kein Wort zu glauben, bis sie in allen Einzelheiten von der deutschen Behörde nachgeprüft worden sind. Bis zur Herausgabe dieser sogenannten Dokumente und ihrer Nachprüfung nehmen wir den be- dingt erhobenen Vorwurf der gewissenlosen Ver- leumdung nicht zurück.

#### Die Neutralen.

**W.L.-B. Budapest, 10. Dez.** Der Korrespondent des „**Bester Lloyd**“ meldet aus Sofia: Die unlängst unter- nommenen Schritte der hiesigen Vertretungen des Dreiverbundes gipfelten in einer Verbal- note, in der klipp und klar erklärt wurde: Der Dreiver- band sei geneigt, bei der endgültigen Liquidation für die Fortsetzung der strengen Neutralität gegen Griechenland und Serbien territoriale Begünstigungen zuzusichern. Diese Begünstigungen würden wesentlich erweitert werden für den Fall, daß Bulgarien gegen die Türkei und gegen Österreich-Ungarn losschlage. Man kann sich vorstellen, wie die noch ausstehende Antwort auf diesen Schritt ausfallen wird, wenn man bedenkt, daß die gesamte Öffentlichkeit eines Sinnes darüber ist, daß kei- nerlei Hilfeleistung an Serbien und keinerlei Eingehen auf leere Versprechungen ohne entsprechendes Faust- pfand, nämlich ohne sofortige Okkupation des anzu- tretenden Erbscheils, geraten ist. Dabei vergißt man nicht herbeizubringen, daß der rechtmäßige Besitzer der ab- zutretenden Territorien keinerlei Verhandlungen mit Bulgarien begonnen hat und daß die Nichterhaltung früherer Verträge jedermann noch in frischer Erinnerung ist.

**W.L.-B. Sofia, 11. Dez.** Der rumänische Ge- sandte besuchte heute nachmittag den Ministerprä- sidenten und erklärte ihm, daß zukünftig der Durch- fuhr bulgarischer Waren durch rumäni- sches Gebiet keine Schwierigkeiten bereitet werden würde.

**W.L.-B. Sofia, 11. Dez.** In der Sobranje richtete der Abgeordnete **Utschormansky** (Regierungspartei) an den Finanzminister eine Anfrage betr. die vom Kabinett **Geshow** zu Beginn des Balkankrieges ohne Bewil- ligung der Sobranje dem König von Montene- gro leihweise überlassenen 2 1/2 Millionen **Franks**. **Utschormansky** beabsichtigt, einen Antrag einzubringen, daß die Minister des damaligen Kabinetts **Geshow** zum Ersatz der Summe angehalten wer- den.

**W.L.-B. Wien, 12. Dez.** Nach einer Meldung der „**Politischen Korrespondenz**“ aus Konstantinopel verlautet in diplomatischen Kreisen, daß die italienische Bot- schaft mit der Porte über die Regelung ver- schiedener zwischen beiden Regierungen schwebenden Fragen, darunter über die Anerkennung der Tripolitaner und Bengasier als italienische Staatsangehörige, Verhandlungen führt.

**W.L.-B. Washington, 10. Dez.** In der Botschaft des Präsidenten **Wilson** an den Kongreß heißt es weiter: Wir verfügen wohl über Hilfsquellen, konnten aber kei- nen vollen Gebrauch davon machen, da wir nicht die für die Verteidigung nötigen Hilfsmittel besaßen. Wir haben einen großen Irrtum begangen, daß wir die Entwicklung der Handelsmarine hinderten. Jetzt, da wir Schiffe brauchten, haben wir sie nicht. Alle Irrtümer gut zu ma- chen, würde lange Zeit in Anspruch nehmen und den Handel in andere Kanäle lenken. Wir schlagen deshalb einen anderen Weg vor. Die richtige amerikanische Poli- tik ist, ein System zu schaffen, durch das ein jeder sich freiwillig meldende Bürger mit dem Gebrauch der neuen Waffen, der nötigen Kenntnis des Ergänzereis und des Manövrierens bekannt gemacht wird. Die nationale Garde sollte weiter entwickelt und verstärkt werden. Mehr als das wäre nur ein Zeichen dafür, daß wir in- folge des Krieges, mit dem wir nichts zu tun haben, die Selbstbeherrschung verloren haben. Eine starke Flotte haben wir immer als wichtiges Verteidigungs- mittel angesehen. Wer sagt uns aber jetzt, was für eine Art von Flotte wir bauen sollen?

**W.L.-B. London, 11. Dez.** Die „**Times**“ melden aus Washington: Staatssekretär **Bryan** erklärte, daß der Präsident der **United States Steel Corporation**, **Schwab**, den Plan, Unterseeboote für die Kriegführenden zu bauen, aufgegeben habe. **Schwab** wurde hierzu

durch die Überzeugung des Präsidenten **Wilson** gebracht, daß die Lieferung nicht zusammengelegter Schiffsteile mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei. Der „**Times**“-Korrespondent fügt hinzu: Diese Ent- scheidung des Präsidenten ist ein entscheidender Erfolg der Deutschen, da die Unterseeboote an die Verbündeten geliefert worden wären. Die Deutschen erhoben auch Protest gegen den Verkauf von Munition an die Verbündeten durch private Firmen. Ihre Anschauung findet bereits im Kongreß Un- terstützung. Gestern wurde im Senat eine Gesetzes- vorlage eingebracht, die den Verkauf von Waffen und Munition an ein Land, das mit einem anderen Land, welches mit den Vereinigten Staaten in Frieden lebt, Krieg führt, für ungesetzlich erklärt. — Im Repräsen- tantenhaus wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die Ausführung solcher Mu- nition zu verhindern. Im Senat wurde eine Reso- lution vorgelegt, die genaue Auskunft über die Tä- tigkeit der amerikanischen Fabriken auf diesem Gebiete verlangt.

**W.L.-B. London, 11. Dez.** „**Central News**“ melden aus Washington vom 9. Dezember: Der Staats- sekretär für den Krieg stellt in dem heute veröffentlichten Jahresbericht fest, daß die Vereinigten Staaten am 30. Juni 1914 über eine mobile Armee von 1495 Offizieren und 29 405 Mann, sowie über eine organisierte Miliz von 8 323 Offizieren und 119 085 Mann verfügten und mit der Nationalgarde im besten Fall 818 Offiziere (9818) und 148 493 Mann aufbringen können. Der Staatssekretär empfiehlt die sofortige Bewilligung wei- terer 25 000 Mann und tausend Offiziere.

**W.L.-B. London, 10. Dez.** Die „**Times**“ melden aus Toronto: Die Universität ist wegen der Gefan- genhaltung dreier deutscher Professoren in erbitterte Streitigkeiten verwickelt. Die Professoren sind nicht Reservisten, lebten viele Jahre im Auslande und sind bereit, kanadische Untertanen zu werden, sobald das neue Naturalisationsgesetz nächsten Januar in Kraft tritt. Der Präsident der Universität droht mit dem Rücktritt, wenn die Deutschen nicht in Freiheit gesetzt würden. 4 Professoren stimmten für Ent- lassung, 10 für Suspendierung vom Amt mit vollen Bezügen. Einer der Teilnehmer trat infolge des Er- gebnisses von der Abstimmung zurück. — Viele Staatsbedienstete sind in derselben Lage wie die Professoren. — Premierminister **Borden** riet zur Mäßigkeit gegenüber Fremden, solange sie sich offener Sympathieäußerungen für Deutschland enthalten.

#### Weitere Nachrichten.

**W.L.-B. Sofia, 11. Dez.** Generalfeldmarschall **Frh.** v. d. **Goltz** ist heute nacht hier eingetroffen und am Bahnhof von den Gesandten Deutschlands und der Türkei und den Militärattachés der Zentralmächte und der Türkei begrüßt worden. Der Generalfeldmarschall wird, wie zuverlässig verlautet, morgen vom König von Bulgarien in Audienz empfangen werden. Er wird dem König ein Handschreiben des deutschen Kaisers überreichen.

**W.L.-B. Berlin, 10. Dez.** Dem „**Berliner Lokalanz.**“ zufolge hat der Kaiser an Generalleutnant v. **Mor- gen** folgendes Telegramm geschickt: Ihr siegreiches Vor- dringen in Polen und Ihre glänzenden Erfolge gegen einen überlegenen Feind haben mich mit hoher Freude erfüllt und geben mir Veranlassung, Ihnen den Orden pour le mérite zu verleihen. Sprechen Sie Ihren tapfe- ren und musterhaften Truppen meinen königlichen Dank und meine Anerkennung aus. Gott sei ferner mit Ihren sieggewohnten Fahnen.

**W.L.-B. Berlin, 10. Dez.** In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Die Vorlage betr. Änderung der Grundzüge über die Be- setzung von Beamtenstellen mit Militärattachés. Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verfassung des Zuschlags bei der Zwangsversteigerung von Grund- stücken, die Vorlage betr. Höchstpreise für Kupfer, altes Messing usw. und die Vorlage betr. Höchstpreise für schwefelhaltiges Ammoniak.

**W.L.-B. Berlin, 11. Dez.** Die vom Bundesrat fest- gesetzten Höchstpreise für Futterkartoffeln sind im ersten Preisgebiete (Osten) 36 Mark, im zwei- ten Preisgebiete (Mitteldeutschland) 37,5 Mark, und im dritten Preisgebiete (Nordwesten) 39 Mark, im vierten Preisgebiete (West- und Süddeutschland) 40,5 Mark für die Tonne. Die Höchstpreise gelten beim Verkauf durch den Produzenten, aber nicht für Verkäufe, die eine Tonne nicht übersteigen.

**W.L.-B. Berlin, 10. Dez.** Der Goldbestand der Reichsbank ist auf nahezu 2019 Millionen gestiegen. Die reine Golddeckung der Noten beträgt 47,7 Prozent und ist mit Ausnahme des Vorjahres wesentlich günstiger als in früheren Jahren. Die von den Darlehenskassen gewährten Darlehen sind von 1062,5 auf 1032,2 Mill. zurückgegangen. Auf die Krieganleihe sind vom 30. November bis 7. Dezember 60,1 Millionen gezahlt worden, so daß jetzt im ganzen 4163,8 Millionen, also 93,4 Prozent der gezeichneten Gesamtsomme ein- gezahlt worden sind.

**W.L.-B. Paris, 11. Dez.** Der Revisionsrat des Mi- litärgouvernements kassierte wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichtes, das neun deutsche Militärärzte wegen angeblicher Plünderung in Ligny sur Ourcq zu Strafen von sechs Monaten bis zwei Jahren Gefängnis verurteilt hatte, und verwies die Sache vor das Kriegsgericht.

W.L.-B. London, 11. Dez. Die „Times“ melden: Das Gefangenelager auf dem Rennplatz zu Newbury, das 4 Monate bestand und mehrere tausend Deutsche aufgenommen hatte, wird alsbald geschlossen werden. Die Gefangenen werden auf Schiffen an die Südküste gebracht.

W.L.-B. London, 10. Dez. Das Pressebureau teilt zu dem Prozeß gegen den deutschen Konsul Ahlers mit, daß der Richter die Berufung an die höhere Instanz zu gestand auf Grund einiger Rechtsfragen, die während des Prozesses aufgetaucht waren. Die Verurteilung zum Tode war das einzige Urteil, das der Richter rechtmäßig fällen konnte, da Ahlers des Hochverrats für schuldig befunden wurde. Falls die höhere Instanz das Urteil bestätigt, kann der Staatssekretär des Innern eine Änderung desselben zu Zwangsarbeit oder Gefängnis empfehlen.

W.L.-B. Wien, 11. Dez. Erzherzog Friedrich ist zum Feldmarschall ernannt worden.

W.L.-B. Tokio, 11. Dez. Einige Abgeordnete haben den Minister des Auswärtigen wegen des Satzes in dem japanischen Ultimatum an Deutschland interpellierte, daß Kiautschou später an China zurückgegeben werden solle. Der Minister sagte, er könne augenblicklich nichts über die Zukunft von Kiautschou sagen. Japan habe aber seiner Macht ein Versprechen deswegen gegeben. Zweck des Ultimatus sei gewesen, Deutschland zur Aufgabe von Kiautschou zu nötigen und damit den Frieden in Ostasien zu sichern. In eine Zurückgabe Kiautschous nach Beendigung des Feldzuges werde nicht gedacht.

W.L.-B. London, 11. Dez. Die „Times“ melden aus Dublin: Der Londoner Korrespondent von „Freeman's Journal“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der bisherige Vizekönig Lord Aberdeen zu Beginn des nächsten Jahres zurücktreten will.

W.L.-B. London, 10. Dez. Wie die „Times“ melden, fällt es jetzt den Kalfabrikanten schwer, die nötige Wolle sich zu verschaffen. Im australischen Dienst laufen jetzt etwa 50 Schiffe weniger. Außerdem treten beim Landen der Wolle und im Transport nach Vorklären Verzögerungen ein. In Frankreich herrscht außerordentlicher Mangel an Wolle. In die Engländer erging ein Aufruf, den Verbündeten Wollschafen zu schicken.

W.L.-B. London, 11. Dez. Das Neuterische Bureau meldet, daß der Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Portugal in London unterzeichnet worden ist. Der letzte Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Portugal wurde vor fünf Jahren geschlossen.

W.L.-B. Rom, 10. Dez. „Osservatore Romano“ wird heute abend folgendes veröffentlichen: Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey wußte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Bestätigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Howards als außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten des Königs von England beim St. Stuhl. Der Kardinalstaatssekretär beehrte sich, zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.

W.L.-B. London, 10. Dez. Das Neuterische Bureau meldet aus Tokio: Das japanische Budget rechnet mit Ausgaben von 55 800 000 Pfund Sterling. Der Rückgang der Einnahmen um 8 100 000 Pfund legt die Notwendigkeit einer Verminderung der Ausgaben für innere Zwecke auf.

#### Empfehlenswerte Kriegsliteratur.

Der Eigenfeldzug unserer Feinde. Eine Gegenüberstellung deutscher, englischer, französischer und russischer Nachrichten, u. a. d. W.L.-B., Neuter, Habas- und R.M.-Telegramme über den Weltkrieg 1914. Bd. 1: 1,80 M., Verlag Otto Gustav Behrfeld in Leipzig.

Der Kriegsalmanach 1915. (Insel-Verlag zu Leipzig). Noch nie zuvor ist der Sinn des Deutschen für seine geschichtliche Vergangenheit so lebendig gewesen wie jetzt. Dieser neue Geist befeuert auch den Kriegsalmanach, der Vergangenheit und Gegenwart verbindet, große Zeiten und große Mächte der deutschen Geschichte in klaren Zeugnissen dem lebendigen Geschlecht vor Augen führt. Der Kriegsalmanach, der wie die früheren Almanache des Insel-Verlags 50 Pf. kostet, sollte die weiteste Verbreitung finden.

Kriegswörterbuch 1914. 1001 Antworten auf zeitgemäße Fragen. Kurze, fachgemäße Erklärung jetzt vielgebrauchter Ausdrücke, bedeutender Namen und wichtiger Ereignisse: militärisch, statistisch, geschichtlich, geographisch, biographisch usw., zusammengestellt von W. Michaelis. 64 Seiten. Preis 80 Pf. Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart.

#### Kriegskarten.

\* Kesselfarte der Dnieper von Danzig bis Petersburg. Kart. — 25. Französische Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

\* Kesselfarte der Argonnen und Verdun. M. — 25. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

\* Kesselfarte des Schwarzen Meeres. M. — 25. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 12. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute den Geheimrat Dr. Freiherrn von Bado, den Geheimen Negationsrat Dr. Seyb, den Finanzminister Dr. Rheinboldt und den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortage.

Heute mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen, der an der Familientafel teilnahm.

Die Bergünstigung, wonach Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger zur Erleichterung des Besuchs derselben zum halben Fahrpreis befördert werden, wird nunmehr auch bei Reisen zur Teilnahme an der BeerDIGUNG deutscher Krieger gewährt, die sich innerhalb Deutschlands oder in einem österreichisch-ungarischen Lazarett befunden haben.

### Der Geburtstag der Großherzogin Luise im Felde.

In der „Badischen Presse“ lesen wir folgenden Feldpostbrief eines Oberstabsarztes:

In den Argonnen, 7. Dez. 1914.

Lassen Sie sich erzählen, wie wir hier im Felde den Geburtstag S. M. H. der Großherzogin Luise gefeiert haben. Ich liege mit meinem Feldlazarett seit Wochen hinter der Front des Argonnenwaldes, ohne mehr zu tun zu haben, als den ärztlichen Dienst bei den umliegenden Kolonnen und der Bevölkerung zu versehen. Unser Dorf ist fast ganz von den Einwohnern verlassen, weil die französischen Soldaten bei ihrem Rückzug erzählt hatten, die Deutschen zerstörten alle Dörfer und töteten alle Bewohner. Unter den wenigen Zurückbleibenden sind sechs junge Mädchen und sieben Kinder. Die Bewohner sind nun in einer traurigen Lage. Ihre Söhne und Brüder sind im Felde, ohne Nachricht geben zu können, ihre Väter sind zum Teil als Kriegsgefangene in Deutschland. Zur Ernährung der Truppen sind wir gezwungen, ihnen fast alles, was sie an Vieh, Getreide und Heu besitzen, zu nehmen und eine Hungersnot wäre unvermeidlich, wenn wir ihnen nicht aus unseren Mägen zu essen gäben. Da wir außerdem ihre Kranken behandeln, ihre Toten begraben und ihnen auch sonst möglichst ihr hartes Los erleichtern, hat sich ein sehr gutes Verhältnis zwischen uns ausgebildet, wie es im umgekehrten Fall nie möglich wäre. Besonders hat es das Herz der Leute gewonnen, daß wir jeden Sonntag den Mädeln und Kindern Schokolade geben.

Nun war der 3. Dezember herangeritten. Da waren unsere Schützlinge sehr überrascht, als ich mit der Sonntagsgabe ankam. Ich sagte ihnen, daß heute auch für sie Sonntag sein sollte, weil die Großherzogin Luise von Baden, die Tochter des ersten deutschen Kaisers, Geburtstag hätte. Ich erzählte ihnen, wie diese Fürstin nach dem Kriege vor 44 Jahren große Massen von Lebensmitteln an die notleidende französische Bevölkerung verteilte habe. Diese Franzosen sind wie Kinder, rasch ist alles Leid vergessen.

Vor kurzem erhielt ich den Befehl, die Bevölkerung gegen Typhus zu impfen. Ich dachte, das gibt einen netten Kampf. Aber durchaus nicht! Die Ersten, die kamen, waren die Mädel. Das war ein Plappern und Lachen im Saal! Nach der Impfung las ich ihnen einen Artikel des früheren Wintlers Bidon vor, der die Deutschen wilde Tiere nennt, welche Frauen, Greise und Kinder töten. Ich sagte ihnen: „Keine Damen, merken Sie sich diesen Augenblick für Ihr ganzes Leben, Sie sind eben von einem wilden Tier gepimpft worden!“ Sie jubelten und riefen, Bidon sei ein alter Lügner. Und dann beschloßen wir, einen Gesangverein junger Mädchen zu gründen und Weihnachtslieder zu üben. Der Pfarrer des Nachbardorfes stiftete die Noten und Texte.

Das sind die Mädeln, die hier in Feindesland mit den „Barbaren“ des Geburtstages der deutschen Fürstin feierlich und dankbar gedenken.

Während das Mannschafsfest statt. In der Band prangte ein großes Schild mit dem Namenszug der Großherzogin. Wein — ein seltener Genuß für uns — hatte uns die Intendantur auf unsere Bitte gesandt, Zigarren und Zigaretten von Frein von Stockhorn und Freiß, von Gemmingen wurden verteilt. Unser Hoch galt der badischen Fürstin, deren ganzes Leben der Aufgabe gewidmet ist, die Schrecken des Krieges zu lindern, der Beschützerin des roten Kreuzes. Und während draußen das Donnern der Batterien aus dem Argonnenwalde die Luft erschütterte, brauste unser dreifaches Hurra durch den Saal und das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“ erklang feierlich und ernst.

Im 9 Uhr verließ ich den Festsaal und als ich unten auf der mondglänzten Dorfstraße stand, hörte ich meine Leute oben im Saal den Choral singen: „Ich bete an die Macht der Liebe!“

Und das war der schönste Abschluß für die Geburtstagsfeier der Großherzogin Luise.

### Aus der Residenz.

Im Großherzoglichen Hoftheater wurde am Donnerstag Gunperdinds Märchenoper „Hänfel und Gretel“ in der alten Fassung aufgeführt. Die Damen Müller-Reiche u. Terec, sowie Herr van Gorkom und die übrigen Mitwirkenden boten gute gesungliche und darstellerische Leistungen. Das Orchester spielte unter Herrn Kapellmeister Hofmanns Leitung mit großer Präzision und Klangschönheit. Das Publikum spendet der gut inszenierten Aufführung lebhaften Beifall, ein Beweis, daß das prächtige Werk Gunperdinds noch nichts von seiner Wirkungskraft eingebüßt hat.

Residenztheater, Radstr. 20 und Schillerstr. 22. Die Direktion hat für das neue Programm wieder einen hervorragenden niederländischen Film erworben, der unter dem Titel „Durch Kullerboompf und Angelregen“ ein Geldstück aus dem Kriegsjahr 1914 zur Darstellung bringt. Außer Aufsehen erregenden Aufnahmen vom Kriegsschauplatz enthält der unterhaltende Spielplan noch eine hübsche Komödie „Dieser Schlingel der Emil“ mit zeitgemäßem patriotischem Inhalt.

### Neueste Drahtnachrichten.

#### Die Siege in Polen.

W.L.-B. Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.) Die Klärung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweg getreten, wie bei den Kämpfen bei Lodz, Lowitz und überhaupt zwischen Bahnicie und der Weichsel.

Ogleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen unverhältnismäßig wenig tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heereseteil nur 120 Mann, gewiß eine auffallend niedrige Zahl.

Für die Verhältnisse beim Feinde ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich von Lutomiersk, westlich von Lodz, nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestattet worden sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland befördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

#### Oberste Heeresleitung.

W.L.-B. Berlin, 12. Dez. Amtlich. Das Befinden des Kaisers hat sich weiterhin erheblich gebessert. Der Katarrh ist fast beseitigt. Die Temperatur ist normal.

W.L.-B. Berlin, 12. Dez. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, werden die monatlichen Zuschläge zu den Haferspreisen, die in der Bundesratsverordnung über Höchstpreise für Hafer festgesetzt sind, in kurzem durch den Bundesrat aufgehoben werden, weil sich diese sog. Reformen als unzuverlässig erwiesen haben. Die Haferbesitzer werden daher gut tun, ihre Hafervorräte möglichst bald dem Markte zuzuführen, da sie sonst nur Zinsen verlieren und für alle Mühen und Kosten keinen Ersatz am Haferpreis erhalten, die sie für die gute Konservierung aufwenden müßten.

W.L.-B. London, 12. Dez. Exchange Telegraph Company meldet aus Newyork unter dem 10. Dezember: Ein drahtloser Bericht aus Port Stanley besagt: daß Admiral Graf von Spee mit dem Flaggenschiff „Scharnhorst“ unterging.

W.L.-B. London, 12. Dez. Die Ernennung des Generalleutnants Sir James Wolfe Murray zum Generalstabchef wird amtlich mitgeteilt.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 13. Dez. Abt. B. 16. Ab.-Vorst. Mittelpreise. „Kristin und Golde“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr. (4 M.)

Montag, 14. Dez. Abt. C. 19. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Der Bund der Jugend“, Lustspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

Mittwoch, 16. Dez. VII. Vorst. auf Ab. Ermäßigte Preise. Zum erstenmal: „Der Frostkönig“, Waldmärchen in 3 Akten von Erica Ebert, Musik von Margarete Schweifert. Anfang 6 Uhr, Ende 8 Uhr. (2 M.)

Donnerstag, 17. Dez. Abt. B. 18. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Seimat“, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

Freitag, 18. Dez. Abt. A. 19. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Hänfel und Gretel“, Märchenoper in 2 Akten (3 Bildern) von Gunperdind. Anfang 1/2 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (3 M.)

Samstag, 19. Dez. VIII. Vorst. auf Ab. Ermäßigte Preise. „Der Frostkönig“, Waldmärchen in 3 Akten von Erica Ebert, Musik von Margarete Schweifert. Anfang 6 Uhr, Ende 8 Uhr. (2 M.) Vorverkauf für die abonnierten Plätze am Montag, den 14. vormittags von 9—11 Uhr, Reihenfolge B, C, A; allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 15., vormittags 9 Uhr an.

Sonntag, 20. Dez. Abt. C. 18. Ab.-Vorst. Mittelpreise. „Aubine“, romantische Zauberoper in 4 Akten von Lozhing. Anfang 1/2 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 M.)

Montag, 21. Dez. Abt. B. 19. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Der Herr Senator“, Lustspiel in 3 Akten von Schönhan und Kadelburg. Anfang 1/2 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 M.)

#### Im Theater in Baden.

Donnerstag, 17. Dez. 7. Ab.-Vorst. „Oryphens und Eurhise“, Oper in 3 Akten von Glud. Anfang 1/2 7 Uhr, Ende gegen 1/2 9 Uhr.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd.

vom 12. Dezember 1914.  
Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern noch ungestörter gestaltet, indem fast ganz Mitteleuropa heute ein Gebiet niedrigen Druckes bildet, das ein Minimum über Holland und Belgien enthält. Das Hochdruckgebiet über Sibirien und Nordeuropa ist heute sehr mangelhaften Nachrichten aus dem Norden erkennen lassen, noch zu bestehen. Das Wetter ist in Deutschland trüb, regnerisch und ziemlich mild. Eine wesentliche günstigere Gestaltung der Druckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es steht deshalb trübes, vorerst noch ziemlich mildes Wetter mit Niederschlägen bevor.

#### Wetternachrichten aus dem Süden:

vom 12. Dezember 1914, 7 Uhr früh.  
Luzern Regen 4 Grad, Triest bedeckt 9 Grad, Florenz Regen 8 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
10. Nachts 9 <sup>h</sup> 11.	745.9	7.6	5.8	74	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 <sup>h</sup> 11.	746.3	5.8	5.9	87	WSW	
11. Mittags. 2 <sup>h</sup> 11.	744.2	8.3	5.7	70	W	heiter

Höchste Temperatur am 10. Dezember: 8.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 11. Dezember, 7<sup>h</sup> früh: 0.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 12. Dezember, früh: Schusterinsel 1.23 m, gestiegen 1 cm; Kehl 2.20 m, gestiegen 7 cm; Raigau 3.69 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 2.78 m, Stillstand.

Verantwortlich für die Redaktion:  
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

## SINGER NÄHMASCHINEN



für Hausgebrauch und für den Erwerb A.909  
**die praktischsten und zeitgemäßesten Weihnachtsgeschenke!**  
 Erleichterte Zahlungsbedingungen.

**Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.**  
 Kaiserstraße 124 **KARLSRUHE** Schützenstraße 38

### Reise- und Sporthaus **Eduard Müller**

Großh. Hoflieferant  
 Telephon 2165 Waldstraße 45  
 empfiehlt als

#### praktische Weihnachtsgeschenke:



Elegante, neueste Wiener und Offenbacher Damentaschen in jeder Preislage, Nähbeutel, Schmuckkasten, Geldbeutel, Brieftaschen für Papiergeld, Zigaretten- und Zigarren-Etuis, Aktenmappen, Schreibmappen, Schulmappen, Bücherranzen, Bücherträger.

**Für unsere Krieger im Felde:**  
 Hosenträger, Taschenlampe, Luntentfeuerzeuge, zusammenlegbare Laternen, Biwakdecken, Aluminium-igarren-Etuis, Signalpfeifen, Taschensiegel, Brieftaschen mit Ausschnitt für Photographie, ferner Aegirius-Pelzjassen und -Mäntel, wasserdichte Unterkleidung, Pelz- und Lederwesten, Kopfschützer, Pulswärmer etc. A.916.

### Für Weihnachten



**Beleuchtungskörper**  
 Gas, Elektrisch - unübertroffene Auswahl in Form und Preislage

**Konrad Schwarz**  
 Großh. Hoflieferant  
 Waldstr. 50, Teleph. 352  
 Rabattmarken.

### F. WOLFF & SOHN'S KARLSRUHER WASSER

Nützliche und willkommene Weihnachts- und Liebesgabe!

Karlsruher Wasser besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Teilen der Pflanzenwelt, seine sanitäre Wirkung ist derjenigen des besten **Kölnischen Wassers** gleich, so daß sein weitverbreiteter guter Ruf gerechtfertigt ist.

— Angenehmstes Toilette- und Riechwasser. —

Preis der ganzen Flasche . . . . .	Mk. 1.25
„ „ halben „ . . . . .	„ —.75
Kistchen mit 3 ganzen Flaschen . . . . .	3.60
„ „ „ 6 „ „ . . . . .	7.—
1/2 Champagner-Flasche mit Weidengeflecht . . . . .	2.50
1/2 „ „ „ „ . . . . .	4.75

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. A.928

## Weihnachts - Verkauf

Große Auswahl in allen Artikeln für

### Aussteuer u. Bekleidung

zu außergewöhnlich billigen Preisen in allen Preislagen

Militär-Artikel in allen Preislagen

### WILH. BOLÄNDER

Kaiserstraße 121 **KARLSRUHE** Kaiserstraße 121

Soeben erschienen:

**Dr. iur. F. Gérard,**  
 Die Bedeutung der Anwartschaft in der sozialen Gesetzgebung des Deutschen Reichs.

Preis 3.— Mark.

Allen mit der Handhabung der sozialen Gesetze betrauten Verwaltungsverägern und -behörden, Versicherungsanstalten, Krankenkassen, Eingangsstellen, städt. bzw. Gemeindebehörden, Arbeiterfretariaten, Volksbüros, Rechtsauskunftstellen, Selbstlernern und Verächtern wird das Werk willkommen sein und ersprießliche Dienste leisten.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

## Weihnachten 1914

Großh. Hoflieferant

### Friedrich Bloss

F. WOLFF & SOHN'S Detail-Parfümerie  
 Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße

Praktische  
**Geschenks-Artikel**  
 jeder Art, auch für die Truppen

**An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft offen**

## Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11. Telephon 2502.

### Große vaterländische Vorstellungen!

### Huldigung der Sieger und Helden von 1914

dargestellt durch den berühmten  
**Minister Heinrich Hopplens**  
 vom Goleseum in München und  
**Frau Amanda Hopplens**  
 vom Kgl. Schauspielhaus in Berlin

Infolge des drausenden Beifalls, den das Künstlerpaar gefunden hat, hat die Direktion diese Elite-Nummer weitere 4 Tage prolongiert mit teilweise neuem Programm. a931

Auftreten der Künstler täglich nachmittags  
 5 und 7 Uhr und abends 10 Uhr.

---

Es werden dargestellt: Kaiser Wilhelm I. — Kaiser Wilhelm II. — Kaiser Franz von Österreich. — König Ludwig von Bayern. — Der Sultan. — Napoleon. — Bonaparte nach der Schlacht. — Minister Grey. — Webdingen. — Hindenburg. — Beider. — Graf Zeppelin.

Das Luftschiff „Ganja“ schwebt erleuchtet über den Saal. — v. Müller setzt der „Ganden“ den A. Schornstein auf, das Schiff fährt erleuchtet über die Bühne.



### Mannborg-Harmoniums

empf. in grosser Auswahl der Alleinverreter für Karlsruhe u. Umgebung

### Ludw. Schweisgut

Hoflieferant  
 4 Erbprinzenstrasse 4.  
 A.878

## Photo-Apparate

jeder Art und in allen Preislagen  
 Alles Zubehör, Vergrößerungs- und Lichtbilderapparate

Willkommenste Weihnachtsgeschenke für unsere Krieger im Felde:  
**Cameras in Westentaschenformat**

**Albert Glock & Co.** Nur Kaiserstr. 90, nächst der Techn. Hochschule  
 bestes Photo-Spezialhaus Süddeutschlands

Telephon Nr. 51 **Karlsruhe** Gegründet 1861

28 große Arbeits- und Lagerräume :: 3 neuzeitl. eingerichtete Dunkelkammern :: Vergrößerungsanstalt :: Projektionsraum

Geschäftslokal an den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet

### Revisorenstelle.

Bei der Stadtgemeinde Baden-Baden ist die Stelle eines Revisors beim städtischen Rechnungsamt mit einem Anfangsgehalt von 2500 M. und einem Höchstgehalt von 4500 M. zu besetzen.

Nach beendigter Probezeit erfolgt Anstellung nach Maßgabe des Beamtenstatuts mit der Aussicht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. A.929.21

Die Anrechnung der bisherigen Staats- oder Gemeindebedienstjahre wird in Aussicht gestellt.

Bewerber, welche die Prüfung für den Revisionsdienst der inneren Verwaltung bestanden haben und bereits praktisch verwendet waren, werden aufgefordert, ihre Gesuche mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung nebst Zeugnissen binnen zwei Wochen hierher einzureichen.

Baden-Baden, 9. Dez. 1914.  
 Der Stadtrat.  
 Kiefer.  
 Wittenmann.